

DOKUMENT 301

Gemeindevertreter K. Katschke
und der Siebenjahrplan
der Gemeinde Lugau.

Durch den Siebenjahrplan ebnen wir uns den Weg
zu Glück, Wohlstand und Frieden.

Daß dem so ist, beweisen nicht nur die großen Leistungen all unserer schaffenden Menschen in der Republik in Stadt und Land, sondern zugleich auch die Konferenz der Außenminister in Genf. Hier zeigt es sich erneut, daß die DDR ein wirtschaftlicher und politischer Faktor ist, mit dem man verhandeln muß.

Das erkennen heute bereits alle Völker.

Jedoch Herr Katschke scheint das noch nicht erkannt zu haben. Sonst könnte er nicht die Meinung vertreten, den Aufbau des Sozialismus und den Siebenjahrplan abzulehnen, da er damit die Freiheit der Lugaer Bauern verkaufen würde.

Einwohner von Lugau!

Verkauft Ihr die Freiheit, wenn die Gemeinde sich im Siebenjahrplan solche Ziele stellt wie:

Steigerung der Marktproduktion durch Vergrößerung des genossenschaftlichen Sektors und Anwendung der modernsten Technik und Agrarwissenschaft, den Neubau einer Schule, die Verbesserung des Gesundheitswesens durch die Errichtung einer Zahnstation, den Bau einer Wasserleitung, die Verbesserung der Wege und Straßen, Erweiterung und Modernisierung der sportlichen Anlagen.

Das sind Taten, durch die wir uns das Leben schöner und reicher gestalten. Durch die wir dazu beitragen, den Frieden zu erhalten und den Sozialismus schneller aufzubauen. Durch die wir mithelfen zur schnellen Wiedervereinigung Deutschlands.

Daran sind auch die Einwohner von Lugau interessiert. Über diese Fragen können auch Sie, Herr Katschke, in Ihrer Gaststätte mit den Einwohnern sprechen. Dann trifft Ihre Meinung nicht zu, daß die Gäste wegen solcher Gespräche das Lokal meiden.

Da der Bürgermeister und Mitglied der LPG Einigkeit sich aktiv für die Erreichung dieser großen Ziele einsetzt, vertritt er die Interessen der Allgemeinheit, was auch die Interessen der Einzelbauern sind.

Einwohner von Lugau!

Verschaffen Sie sich durch offene Aussprachen Klarheit über die hier aufgeworfenen Fragen, dann wird es leicht sein, die Realität zu erkennen und sich bewußt dem Neuen zuzuwenden.

Die Brigade zur
sozialistischen Umgestaltung der Landwirtschaft.

Quelle: Flugschrift einer LPG-Werbebrigade.

DOKUMENT 302

„Genosse Schwarzmüller und der Sozialismus“

Der werktätige Einzelbauer, Genosse Bernhard Schwarzmüller aus der Gemeinde Lossow ist als erster Bauer auf seiner 9,64 Hektar großen Wirtschaft bekannt. Er erfüllt seine Verpflichtungen gegenüber seinem Staat und ist als Gemeindevertreter und Vorsitzender der Ständigen Kommission für Landwirtschaft tätig. Soweit gut. Und doch gibt es beim Genossen Schwarzmüller einen Haken. Bisher konnte er sich nicht für die sozialistische Großbrauwirtschaft entscheiden. In einer Aussprache über die Bildung einer

LPG in Lossow äußerte er sich zu Genossen einer Brigade u. a.: „Der Eintritt in die LPG ist eine freiwillige Sache, und niemand darf dazu gezwungen werden“. Das stimmt, Genosse Schwarzmüller, und das Prinzip der Freiwilligkeit wird so auch garantiert. Das heißt aber nicht, die sozialistische Entwicklung auf dem Lande dem Selbstlauf zu überlassen.

Viele Genossen werktätige Einzelbauern haben sich mit ihrer ganzen Kraft für den Sieg der sozialistischen Großbrauwirtschaft eingesetzt und bildeten Genossenschaften, die heute vorbildlich arbeiten. Du aber stehst noch abseits. Auf Dich und Deine Tat blicken die parteilosen Einzelbauern und sie erwarten von Mitgliedern unserer Partei, der führenden Partei in unserem Staat, den entscheidenden Schritt zuerst. Du, Genosse Schwarzmüller, sagtest, daß Du nicht agitieren könntest. Der Genosse Anton will Dir gern helfen. Weil Du selbst noch nicht bereit bist, die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft aktiv durch Dein persönliches Beispiel zu unterstützen, hast Du diese Unterstützung abgelehnt und gibst an, daß Deine Frau noch nicht zum Eintritt in die LPG bereit wäre. Aus früheren Gesprächen mit Deiner Frau ist uns aber bekannt, daß sie sehr aufgeschlossen unsere Diskussion verfolgte.

Ist es eines Genossen würdig, seine Frau als „Bremsklotz“ vorzuschieben?

Ist es nicht dem Sozialismus dienlicher, als Genosse mit seiner Frau gemeinsam den Weg zum Sozialismus nicht nur mit Worten zu bejahen, sondern ihn mit der Tat zu gehen?

Die Partei hat immer wieder an alle Genossen appelliert, mit vereinter Kraft für den Sieg des Sozialismus zu kämpfen. Mit Deiner Mitgliedschaft in unserer Partei hast Du das Statut anerkannt und Dich auch verpflichtet, für die Verwirklichung der Beschlüsse der Partei aktiv zu kämpfen. Kann es Dir gleich sein, wenn Du abseits stehst, während viele parteilose Bauern schon vor Jahren und erst recht gegenwärtig den richtigen Weg erkannt haben und zu den Pionieren der sozialistischen Landwirtschaft gehören? Das kann einem Genossen, dessen Herz für den Sozialismus schlägt, nicht gleich sein. Und das kann auch Dir, Genosse Schwarzmüller, nicht gleich sein.

.....
Quelle: „Neuer Tag“ vom 4. 9. 1959.

DOKUMENT 303

„Warum Reue?“

Zur Meinung einiger Ortsvorstandsmitglieder in Schönberg, Kreis Döbeln.

„Die Gründung der LPG werdet ihr eines Tages noch bereuen“, sagt Kollege Erhard Mehnert, Mitglied des Ortsvorstandes der VdGB in Schönberg, Kreis Döbeln. Was steckt denn hinter dem Ausspruch des Kollegen Mehnert?

Sollten wir die sozialistische Umgestaltung vielleicht bereuen, weil die LPG weniger produzieren? Nein, das ist es nicht; denn auch dem Kollegen Mehnert ist bekannt, daß in unserer Republik von Jahr zu Jahr mehr landwirtschaftliche Produkte auf den Markt kommen, gerade weil die LPG nunmehr über 40 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche bewirtschaften. Wie hätten wir sonst die Lebensmittelkarten abschaffen und den enorm ansteigenden Verbrauch von Butter, Milch und Fleisch decken können?

Wenn Kollege Mehnert meint, daß wir den Schritt zur LPG bereuen werden, so spricht daraus vor allem feh-